Nr. 118. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 11. März 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 11. März. Wir schreiben heute den 11. März. Die Osterferien für die Parlamente sind also nicht mehr fern und damit auch das Ende des größeren Theils der gewöhnlichen Tagungen. Während nun diesmal für das preußische Abgeordnetenhaus nicht soviel Berathungsstoff vorliegt, daß befürchtet zu werden braucht, es würde derselbe bei der sonst beliebten Dauer der Session nicht zur Erledigung kommen können, wird man, wenn die Arbeiten keinen schnelleren Gang nehmen, beim Reichstage allerdings zu einer solchen Befürchtung gelangen müssen. Von den dem Reichstage schon vor längerer Zeit seitens der verbündeten Regierungen zugegangenen Vorlagen sind, abgesehen vom Reichshaushaltsetat für 1895–96, der ja bis zum 1. April fertiggestellt sein muß, nur zwei kleinere Entwürfe, die Zolltarifnovelle und der Entwurf über die im Juni d. J. vorzunehmende Berufs- und Gewerbezählung, in den Kommissionen soweit fertiggestellt, daß Berichte darüber vorliegen. Die Mehrzahl der Bundesraths-Vorlagen und gerade die wichtigeren und umfangreicheren stecken noch in den Kommissionen und zwar zum größten Theile in einem Stadium, welches eine baldige Erledigung kaum erwarten läßt. Das ist der Fall mit der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung, mit der sogenannten Umsturzvorlage, mit den auf die Regelung der privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschiffahrt und Flößerei bezüglichen Entwürfen, mit der Novelle zur Gewerbeordnung, mit dem Tabaksteuergesetz, mit dem Entwurf über die anderweite Ordnung des Finanzwesens des Reichs u. s. w. Dazu kommt, daß einzelne Vorlagen von Wichtigkeit, wie der Entwurf, der sich auf die kommunale Weinbesteuerung bezieht, überhaupt noch nicht zur Berathung im Plenum gelangt sind und daß daran gedacht wird, einzelne Gesetzentwürfe, auf deren baldige Erledigung in weiten Bevölkerungskreisen Werth gelegt wird, noch in der laufenden Tagung an den Reichstag zu bringen. Das letztere ist mit der Börsenreformvorlage und dem Entwurfe zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes der Fall. Es ist ja allerdings unter den jetzigen Verhältnissen unsicher, ob es opportun sein wird, diese Entwürfe dem Reichstage noch in der laufenden Tagung zu unterbreiten, immerhin wird daran gedacht. Gegenüber einer solchen Fülle gesetzgeberischen Materials aber, das von den verbündeten Regierungen ausgegangen ist und eventuell ausgehen wird, wozu noch die aus dem Reichstage selbst hervorgegangenen Entwürfe und Anträge kommen, wird man den Gedanken nicht abwehren können, daß die Arbeiten des Reichstags einen Gang haben, der eine Erledigung sämtlicher Entwürfe kaum in Aussicht stellt. Es wäre deshalb gut, wenn im Reichstage auch diese Frage in Betracht gezogen würde.

Berlin, 11. März. Gestern Vormittag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste in der Dom-Interimskirche bei und besuchte nach Beendigung desselben die Ausstellung in der Kunst-Akademie zum Besten der Nothleidenden in Sizilien und Kalabrien. Mittags empfing der Kaiser den stellvertretenden kommandirenden Admiral, Admiral Knorr, den Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Vize-Admiral Hollmann und den Chef des Marine-Kabinets, Kontre-Admiral Freiherrn v. Senden-Bibran, zum Vortrage. Abends dinirten beide Majestäten bei dem Prinzen und der Prinzessin Aribert von Anhalt en famille und wohnten nach dem Diner einer musikalischen Soirée daselbst bei.

— Aus Abazzia lauten die Meldungen über den diesjährigen Aufenthalt unserer kaiserlichen Familie daselbst grundverschieden. Während von der einen Seite mit aller Entschiedenheit behauptet wird, daß der Besuch angesagt und für denselben bereits alle Vorkehrungen getroffen seien, wird von anderer Seite mit der gleichen Bestimmtheit versichert, daß in diesem Frühjahr die kaiserliche Familie nicht nach Abazzia kommen werde.

— Sonnabend Mittag 1 Uhr ist nach sehr schwerem Leiden im Alter von 71½ Jahren die Herzogin Pauline von Sagan gestorben. Sie hatte sich zum ersten Mal am 20. Juni 1844 mit dem Grafen Maximilian von Hatzfeld-Trachenberg vermählt, der als preußischer Wirkl. Geh. Rath am 19. Januar 1859 starb. Aus dieser Ehe waren fünf Kinder entsprossen. Die zweite Ehe ging sie mit dem Herzoge Ludwig von Sagan ein, welcher seit dem 13. September 1858 Wittwer war. Das einzige Kind dieser Ehe ist die Fürstin Dorothee zu Fürstenberg, deren Vermählung am Geburtstage der Mutter, am 6. Juli 1881, zu Schloß Sagan stattfand. Am Montag, den 11. März, wird um 11 Uhr Vormittags in der St. Hedwigskirche ein Todtenamt stattfinden. Die Beisetzung erfolgt voraussichtlich am 13. d. M. Vormittags in Sagan.

— In Dresden ist Oberbürgermeister Dr. Stübel, der zu Anfang dieses Jahres aus Gesundheitsrücksichten seine Pensionirung nachsuchte, Sonnabend Nachmittag gestorben.

— In der Angelegenheit des Herrn v. Kotze melden verschiedene Blätter bereits, daß das am Sonnabend Abend vom Kriegsgericht gefällte Urtheil auf Freisprechung laute. Bei der absoluten Geheimhaltung, welche über die Verhandlungen des Kriegsgerichts und das Ergebniß derselben vorgeschrieben ist, kann diese Mittheilung über das Urtheil, das zunächst noch der Bestätigung des Kaisers bedarf, nur auf Vermuthung beruhen, die nach Lage der Sache allerdings als eine zutreffende erachtet werden darf.

— Gestern Mittag fand im Wintergarten des Zentralhotels eine von den Vorständen der sämtlichen freisinnigen Wahlbezirke einberufene Versammlung statt, um gegen die Umsturzvorlage Stellung zu nehmen. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die von der freisinnigen Volkspartei zum 10. März d. Js. einberufene öffentliche und allgemeine Versammlung protestirt einstimmig gegen die sogenannte Umsturzvorlage. Sie richtet an den deutschen Reichstag das Ersuchen, diese Vorlage nebst den dazu gestellten Anträgen als einen kulturfeindlichen Angriff auf Gedanken- und Gewissensfreiheit, als eine Knebelung der öffentlichen Diskussion in Wort und Schrift und als eine Bedrohung der wissenschaftlichen Lehre und Forschung abzulehnen.“

— Der hiesige Magistrat hat nunmehr, wie seiner Zeit angekündigt, beschlossen, dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag durch eine Adresse seine Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Indem er glaubt, daß die Stadtverordneten-Versammlung sich diesem Vorgehen anzuschließen geneigt sein werde, hat er dieselbe in einer Vorlage ersucht, in einer gemischten Deputation, zu welcher er drei Deputirte absenden wolle, diese Angelegenheit mit ihm zu berathen.

— Ein Wolffsches Telegramm aus Newyork meldete am Freitag Abend, daß den diplomatischen Vertretern Frankreichs und Belgiens in Caracas wegen der Unterzeichnung eines im italienischen Grünbuche im Januar d. Js. veröffentlichten Schriftstückes von der venezuelanischen Regierung die Pässe zugestellt worden seien. Mit dieser Angelegenheit hat es, wie in der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgetheilt wird, folgende Bewandtniß:

„Die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Belgiens, Spaniens und Deutschlands hatten aus eigener Initiative im April 1893 ein Schriftstück aufgesetzt und unterzeichnet, in dem unter kritischer Darlegung der damaligen Verhältnisse in Venezuela die Ansicht vertreten war, daß sich eine gemeinsame Behandlung der aus dem Bürgerkriege von 1892 herrührenden Reklamationen fremder Staatsangehöriger empfehle. Ein jeder der Unterzeichner sollte das Schriftstück seiner Regierung einreichen und den darin enthaltenen Vorschlag bei ihr befürworten. Das Schriftstück, das auch dem italienischen Vertreter in Caracas mitgetheilt worden war, ist dann in dem erwähnten italienischen Grünbuche veröffentlicht worden. Die deshalb in Caracas entstandene Mißstimmung hat anscheinend die venezuelanische Regierung zu jener Maßregel gegenüber dem französischen und dem belgischen Vertreter bestimmt. Wenn anderweitig gemeldet worden ist, daß der deutsche und der spanische Vertreter sich vor dem Erlaß des Ausweisungsbefehls des Präsidenten der Republik eingeschifft hätten, so können wir diese Angabe schon darum als falsch bezeichnen, weil sich der kaiserliche Geschäftsträger Frhr. v. Bodman nach wie vor in Caracas befindet und dort bis zur Ankunft des neuernannten Ministerresidenten Grafen Rex verbleiben wird. Die Abreise des früheren Ministerresidenten Grafen Kleist, die mit der vorliegenden Angelegenheit in gar keinem Zusammenhange steht, war bereits Mitte vorigen Jahres erfolgt.“

— Unter der Ueberschrift „Nicht der Kriegsminister, sondern Bebel hatte Recht!“ brachte der „Vorw.“ vom 8. l. M. folgende Ausführungen:

„Der Kriegsminister habe im Reichstage gegenüber bezüglichen Behauptungen des Abg. Bebel bestritten, daß Privatunternehmer, wenn sie Verträge mit der Heeresverwaltung abschließen, sich verpflichten müßten, keine Sozialdemokraten zu beschäftigen, und daß die Arbeiter ihrerseits einen Revers zu unterschreiben hätten, daß sie keinen sozialdemokratischen Bestrebungen huldigen wollten und sich sofortige Entlassung gefallen lassen müßten, falls solche bekannt würden. Nun sei aber der „Vorw.“ in der Lage, ein Vertragsformular mitzutheilen, welches solche Bedingungen und insbesondere auch den Wortlaut eines solchen Reverses als Anlage enthalte. Somit habe also der Kriegsminister nicht die Wahrheit gesagt.“

Dem gegenüber stellt der „Reichsanzeiger“ Folgendes fest:

„Das Vertragsformular, welches der „Vorw.“ auszugsweise nebst dem als Anlage gegebenen Reverse abdruckt, entspricht einer Verfügung des Militär-Oekonomiedepartements vom 12. Januar 1879. Diese Verfügung aber ist aufgehoben worden durch den Erlaß des jetzigen Kriegsministers an sämtliche Intendanturen vom 2. Februar 1895 (Nr. 399/94 geh. B 2), den auch der „Vorw.“ vor einiger Zeit selbst nachgedruckt hat. Der Kriegsminister war also mit seiner Behauptung völlig im Recht.“

— „Fürst Bismarck. Neue Tischgespräche und Interviews“ betitelt sich ein neues Werk des Herrn v. Poschinger, welches in einigen Tagen bei der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinen wird. Es bildet in seinem ersten Theile eine Ergänzung derjenigen Tischgespräche des Altreichskanzlers, welche derselbe Verfasser im ersten Bande von „Bismarck und die Parlamentarier“ veröffentlicht hat. Sehr erfreulich ist es, daß zum ersten Male ein eingeweihter Kenner der politischen Anschauungen Bismarcks es unternommen hat, sämtliche Interviews durch Journalisten in zusammenhängender Form mit erläuternden und kritischen Bemerkungen herauszugeben. Die Aeußerungen des Fürsten gewinnen dadurch ungemein an Uebersichtlichkeit. Man erkennt jetzt erst die großen Gesichtspunkte, die sich in den gelegentlich gemachten Aeußerungen immer wieder hervordrängen, sowie den patriotischen Zug, von dem alle seine Enunziationen durchdrungen sind. Auf Grund der Aushängebogen, welche uns die Stuttgarter Verlagsbuchhandlung zugänglich gemacht hat, stehen wir nicht an, das genannte, zum 80. Geburtstage Bismarcks erscheinende Buch den früheren erfolgreichen Publikationen des Herrn von Poschinger an die Seite zu stellen.

Aus der Fülle des interessanten Stoffes soll hier nur ein Brief abgedruckt werden, den Bismarck an den Geh. Ober-Regierungsrath Bödiker richtete, welcher im April 1883 mehrmals der Tischgast des Kanzlers war, und im Reichstag die Novelle der Gewerbeordnung als Kommissar des Bundesraths mit besonderem Eifer und Geschick vertreten hatte. Der an den jetzigen Präsidenten des Reichsversicherungsamtes gerichtete, bisher unveröffentlichte Privatbrief Bismarcks lautet:

„Berlin, den 7. Juni 1883.

In Erwiderung auf Euer Hochwohlgeboren Schreiben vom 5. d. Mts. kann ich Ihnen nur meinen herzlichsten Dank für die Tapferkeit aussprechen, mit der Sie im Reichstage nicht nur Ihre sachliche Aufgabe vertreten, sondern sich auch der abwesenden Mitglieder des Bundesrathes angenommen haben. Daß die vollen und halben Gegner Ihnen dafür feindlich sind, ist natürlich und steht mit meiner eigenen langjährigen parlamentarischen Erfahrung in Uebereinstimmung. Ich habe gleich Ihnen die Schwierigkeiten kennen gelernt, welche gebildete und wohlerzogene Leute zu überwinden haben, um die Rohheit unserer parlamentarischen Klopffechter mit dem nöthigen Maß von Geringschätzung entgegenzunehmen, und ihnen die unverdiente Ehre der sittlichen Gleichstellung auch innerlich zu versagen. Die wiederholten und erbitterten Kämpfe, in denen Sie allein im Gefecht standen, werden Sie in dem Gefühl der Verachtung für solche Gegner bestärkt haben, welche weder ehrlich noch achtbar genug sind, um verletzen zu können.

Zu diesem Gewinn tritt der weitere hinzu, daß Sie durch Ihre Tapferkeit alle Freunde der Monarchie für sich gewonnen haben, und so dürfen Sie denn meines Erachtens mit hoher Befriedigung auf Ihre erste parlamentarische Kampagne zurückblicken. gez.: v. Bismarck“

— Zur Währungsfrage geht der „Köln. Ztg.“ von geschätzter Seite folgende Zuschrift zu: Es läßt sich verstehen, daß Deutschland, um andern in der Silberfrage in erster Linie betheiligten Staaten Maßregeln zu Gunsten der Besserung und Befestigung des Silberwerthes zu erleichtern, auch seinerseits sich zu Schritten bereit finden läßt, welche die deutsche Goldwährung nicht gefährden. Der Vorschlag, jährlich für eigene Rechnung und auf eigene Gefahr eine bestimmte Silbermenge, wenn auch in beschränktem Umfange, auszuprägen, könnte jedoch eine für Deutschland bedenkliche und gefährliche Maßregel werden. Der Haupteinwand, welcher gegen den die völlig freie Ausprägung von Gold und Silber anstrebenden Bimetallismus erhoben wird, geht mit Recht dahin, daß die jetzigen Goldwährungsländer für den Fall einer Auflösung des Vertrages mit der Gefahr rechnen müssen, daß ihr Gold an das Ausland abgegeben ist und ihnen das durch die Vertragsauflösung wieder preisgegebene Silber verbleiben würde. Genau dieselbe Gefahr würde auch dann bestehen, wenn Deutschland dem vorerwähnten Gesichtspunkte entsprechend sich zur Prägung von Silbermünzen für eigene Rechnung und Gefahr, wenngleich nur in beschränktem Umfange herbeiließe. Auch in diesem Falle würde Deutschland, wenn das Vertragsverhältniß wieder auseinandergeht, womit wegen der Möglichkeit von Kriegen unbedingt gerechnet werden muß, mit einer entwertheten Silbermenge belastet sein, deren Umtausch in Gold wieder nur mit großen Kosten und Schwierigkeiten erfolgen könnte. Anders würde die Sache liegen, wenn die europäischen Goldzahlungsländer (England, Deutschland und Frankreich) die Verbindlichkeit übernehmen würden, bis zu einem bestimmten Höchstbetrage Zertifikate, welche von den Vereinigten Staaten von Amerika, Indien u. s. w. für deren Rechnung auf Silber ausgestellt und durch Silberdepots fest gedeckt sind, nach einem zu vereinbarenden Vertragsverhältniß als Zahlungsmittel im Verkehr und bei ihren Banken und öffentlichen Kassen zuzulassen. Diese Zertifikate würden nur für Rechnung und Gefahr der Länder, welche sie ausgestellt haben, im Umlauf sein, von denselben jederzeit in Zahlung zurückgenommen und auf Verlangen gegen Gold oder Silber zum Tageskours eingelöst werden müssen. In dieser Richtung bewegt sich der in der bekannten Schrift des Herrn v. Schraut über die Währungsfrage gemachte Vorschlag. Bei einem solchen Zugeständniß würden die Goldwährungsländer keine Gefahr laufen, ihr Gold abfließen zu sehen und schließlich mit entwerthetem Silber sitzen zu bleiben, — vorausgesetzt, daß die für Rechnung und Gefahr der fremden Staaten ausgestellten Zertifikate nur innerhalb eines für den internationalen Verkehr genügenden Höchstbetrages zugelassen werden. Für den internationalen Verkehr würden sich die Vortheile eines solchen Abkommens nach zwei Richtungen geltend machen. Zunächst würden die Vereinigten Staaten von Amerika, deren Silberproduktionsinteressen sehr bedeutend sind und im Vordergrunde der Währungsfrage stehen, in der Lage sein, ihre nationale Valuta auf der neuen Grundlage durch Freigabe der Silberprägung für Privatrechnung oder weitgehende staatliche Silberprägungen endgültig zu ordnen. Die asiatischen Länder, namentlich Indien, würden ihre Landeswährung auf dem befestigten Silberwerthe rekonstruiren können, und auch den europäischen Ländern, welche zur Zeit an der unterwerthigen Valuta kranken, würde die Regelung von Metallzahlungen erleichtert werden. Auf diesem Wege würde das Marktverhältniß zwischen Silber und Gold allmälig dem vertragsmäßigen Satze nahe kommen, und das Ziel, eine feste Relation zwischen den beiden Metallen auf einer die jetzigen Besitzverhältnisse thunlichst schonenden Grundlage wiederherzustellen, erreicht werden. In zweiter Linie würde den Ländern, die gegenwärtig auf dem internationalen Waarenmarkte nicht mit Goldwechseln zahlen können und in Folge dessen durch Schleuderpreise die internationalen Waarenpreise drücken, ein anerkanntes Zahlungsmittel für den internationalen Verkehr an die Hand gegeben werden, mit welchem sie wiederum kauffähig für die europäischen Industrieprodukte würden.

— Nach einem kürzlich gefaßten Beschlusse des Bundesraths sind Asbestpackungen in das Verzeichniß derjenigen zur Anfertigung von Bestandtheilen und Inventarienstücken von Seeschiffen nothwendigen, nicht metallenen Materialien aufgenommen, für welche Zollfreiheit gewährt wird. Bisher gehörte dazu nur Segeltuch, Flaggentuch, lohgares Leder, Tafel- und Fensterglas aller Art.

Arndtstadt, 10. März. Der Gemeinderath ernannte den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger.

Darmstadt, 9. März. Die evangelische Landessynode nahm gegen eine Stimme ein Ersuchen an das Oberkonsistorium an, bei der Staatsbehörde seinen Einfluß gegen die Wiedereinführung der Jesuiten geltend zu machen.

Karlsruhe, 9. März. Der Finanzminister Dr. Buchenberger reist am Montag nach Berlin, um an den Verhandlungen der Tabak- und Finanzreformkommission theilzunehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. März. Aus Rom wird gemeldet, Kardinal Rampolla sei seit gestern erkrankt und hüte das Bett. Wie die „Neue Freie Presse“ mittheilt, werde als Grund der Erkrankung eine ernste Auseinandersetzung mit dem Papste über die österreichische Angelegenheit angeführt; Rampolla sei in Folge der Worte des Papstes derart aufgeregt gewesen, daß er nach Rückkehr in die Staatskanzlei gelatt werden mußte.

Wien, 10. März. Ueber fünfzehntausend Arbeiter zogen heute Nachmittag nach dem Zentralfriedhof zum Grabe der Märzgefallenen, um, wie alljährlich, dem Andenken der Freiheitkämpfer von 1848 zu huldigen. Etwa 40 Kränze wurden am Grabe niedergelegt. Mehrere dem Anlasse entsprechende Reden wurden gehalten und brausende Hochrufe ausgebracht. Die Polizei verhielt sich passiv. Die Feier verlief ruhig, doch der Abmarsch der Arbeiter gestaltete sich lärmend. Größere Trupps zogen über die Ringstraße, Arbeiterlieder singend und Hochrufe auf das allgemeine Wahlrecht, sowie andere Rufe, wie: „Nieder mit dem Kapitalismus 2c.“ ausbringend. Später erfolgte noch eine Demonstration für das Wahlrecht. Ungefähr zweitausend Arbeiter marschirten in geschlossenen Reihen auf Umwegen vor das Parlament, dort drohte ein ernster Zusammenstoß, der nur durch das höchst taktvolle Vorgehen der Polizei und Dank der Bemühungen der von der Arbeiterparteileitung aufgestellten mehreren hundert Ordner vermieden wurde. — Die Ordner und die Polizei bewirkten schließlich das Auseinandergehen der Massen, was unter Absingung von Arbeiterliedern und Hochrufen auf das Wahlrecht ohne ernsteren Zwischenfall sich vollzog.

Pest, 10. März. Angesichts der fortgesetzten, von der Opposition im Unterhaus arrangirten stürmischen Scenen erwägt die Regierung ernstlich die baldige Parlamentsauflösung und die Ausschreibung von Neuwahlen. In Neutra haben anläßlich der bevorstehenden Reichstagsersatzwahlen zwischen Anhängern der liberalen Partei und der Volkspartei blutige Schlägereien stattgefunden. Anderthalb Kompagnien sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 10. März. Auf Wunsch der Regierung beschloß die Kammer, den Gesetzentwurf betreffend die Einverleibung des Kongostaates unmittelbar nach Ostern auf die Tagesordnung zu setzen.

Frankreich.

Die Madagaskar-Expedition verursacht, noch ehe sie ernsthaft begonnen hat, der französischen Heeresverwaltung unerwartete Schwierigkeiten. So soll, wie der „Figaro“ hervorhebt, jetzt bereits feststehen, daß, während für diese Expedition ein Kredit in Höhe von 65 Millionen Franks bewilligt worden ist, die Kosten aller Wahrscheinlichkeit nach den doppelten Betrag erreichen werden. „Ist es wahr“, fragt das erwähnte Blatt, „daß man, um nicht genöthigt zu sein, von dem Parlamente vor dem Ende der Expedition neue Kredite zu verlangen, sich im Kriegsministerium bemüht, so viel wie möglich die Ausgaben zu markiren, indem man unmittelbare Vorschüsse vermeidet?“ Der „Figaro“ zählt dann eine Reihe von Posten auf, bei denen in dieser Weise der wahre Sachverhalt verschleiert werden soll. Unter Anderem würden nothwendige Anleihen erst später zurückgezahlt werden, und die bezüglichen Ausgaben in der Rechnungslegung für die Madagaskar-Expedition nicht figuriren. In militärischer Hinsicht sind ebenfalls bereits arge Verstöße begangen worden, die noch in die Zeit der Amtsführung des früheren Kriegsministers, General Mercier, fallen. Während im Uebrigen die Offiziere des Expeditionskorps ausgeloost werden, hat der Vorgänger des Generals Zurlinden bei der Bildung des Generalstabes des Expeditionskorps von diesem Modus Abstand genommen und nicht weniger als vier seiner Ordonnanzoffiziere in diese höheren Stellen gelangen lassen. Andererseits steht fest, daß, während bei der Auslosung der übrigen Offiziere aus den Wahlurnen die Namen sehr vieler hervorgingen, die aus persönlichen und anderen Rücksichten in Frankreich zurückbleiben möchten, andererseits eine große Anzahl junger, kräftiger Offiziere bei ihrem Korps verweilen muß, die sehr gern an der Expedition theilgenommen hätten. Besteht aber jetzt bereits aus diesen und ähnlichen Rücksichten große Unzufriedenheit in der französischen Armee, so lassen sich die wirklichen Schwierigkeiten der Madagaskar-Expedition doch noch gar nicht absehen.

Ein Telegramm meldet im Widerspruch mit dem „Figaro“:

Paris, 9. März. In dem heute im Elisée abgehaltenen Ministerrathe theilten der Kriegsminister und der Marineminister mit, daß die Truppenverschiffungen nach Madagaskar vortrefflich von Statten gehen und die Kosten des Feldzuges wahrscheinlich die bewilligten Beträge nicht übersteigen werden.

Der Präsident Felix Faure wird sich nach dem Lager in Sathonay bei Lyon begeben, um den für den Madagaskarzug gebildeten Regimentern ihre Fahnen auszuhändigen.

Paris, 10. März. Wie der „Temps“ meldet, hat der hiesige venezuelische Geschäftsträger Dr. Gil Fortoul von der französischen Regierung seine Pässe zugestellt erhalten.

Demselben Blatt zufolge wurde der Kreuzer „Roland“ nach Guayra zur Disposition des Gesandten de Ripert Monclar beordert.

Paris, 10. März. Nach einer dem „Temps“ aus Nancy zugegangenen Meldung wurde der Bauunternehmer Gill, welcher für die Arbeiten am Fort Pont-St.-Vincent Italiener angeworben hatte, von französischen Arbeitern mit Steinwürfen angefallen. Der Wagen wurde zertrümmert. Gill mußte auf die Mairie flüchten. Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her. Die Italiener verließen sodann in Folge von Bedrohungen und Beschimpfungen seitens der Bevölkerung sofort Pont-St.-Vincent.

Paris, 10. März. Präsident Faure wird im Laufe des Sommers vier Departements besuchen, zunächst Havre und dann Lyon, wo er der Einweihung des Carnotdenkmals beiwohnt.

Auf der hiesigen russischen Botschaft ist von einer Versetzung des Botschafters Mohrenheim nichts bekannt.

Die Regierung wird sich mit Belgien in Angelegenheit der Ausweisung des französischen und des belgischen Vertreters in Caracas zu gemeinsamem Vorgehen verständigen. Der hiesige Vertreter Venezuelas wird seine Pässe erhalten.

Italien.

Rom, 10. März. Der „Tribuna“ zufolge werden die Neuwahlen wahrscheinlich schon am 28. April stattfinden.

Venedig, 9. März. Gelegentlich des Aufenthalts Kaiser Wilhelms in Abazzia wird derselbe den König Humbert in Monza besuchen, und auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, wird, wie es heißt, eine Zusammenkunft mit Crispi haben.

Großbritannien und Irland.

London, 7. März. Armee und Marine werden Großbritannien im kommenden Finanzjahre rund 734 Millionen Mark kosten, etwa 40 Prozent des ganzen Ausgabe-Etats. Für das Heer (rund 130 000 Mann) werden 360 Millionen verlangt, etwas weniger als im vorigen Jahre. Irgend eine wesentliche Veränderung scheint nicht geplant zu sein. Es geht eben im alten Schlendrian fort, und Niemand hat auch etwas Anderes erwartet. Die militärischen Behörden und die Regierung rühren sich in England eben nur, wenn das Land von einer Panik über den Zustand seiner Streitkräfte ergriffen wird und sich durch keinerlei offizielle Schönfärberei täuschen lassen will. Allein das Volk für Heer und Flotte zu derselben Zeit zu interessiren, hat noch keine Agitation zu Stande gebracht und da gegenwärtig eben der Zustand der Marine die größeren Besorgnisse einflößt, kann der Kriegsminister ruhig schlummern. Offenbar thut er dies auch nach dem bewährten Muster so vieler Amtsvorgänger.

Mit um so größerer Spannung sah man dem Flotten-Etat entgegen. Wird die Regierung bei ihren guten Vorsätzen bleiben, die sie, von der öffentlichen Meinung gedrängt, vor fünfzehn Monaten fassen mußte, oder wird man wieder auf die alte Gladstonische Knauserei in solchen Rüstungsausgaben zurückfallen? Es war bekannt, daß im Kabinet selbst der Rosebery-Spencer-Partei, welche für kräftige Entwicklung der britischen Seemacht eintritt, die Harcourt-Morley-Gruppe gegenüber stand, welche dieses Geld lieber zu Steuerentlastungen, natürlich nur des „armen Mannes“ verwenden wollte, und es war durchaus nicht gewiß, welche Anschauung schließlich im ministeriellen Rathe die Oberhand behalten würde. Jetzt zeigt sich, daß man ein Kompromiß geschlossen. Die Sicherheit des Reiches soll weiter gefördert werden, zwar lange nicht in dem Maße, wie es wirklich nothwendig wäre, aber doch mit einer für ein radikales Ministerium anerkennenswerthen Energie; der Schatzkanzler andererseits wird nicht all sein überflüssiges Geld für diese Zwecke herzugeben brauchen und ein „volksfreundliches“ Budget aufstellen können — den Rest zahlen einst die Nachkommen. Im Allgemeinen betrachtet lassen sich gegen dieses Arrangement nicht viele Bedenken vorbringen, und wenn Lord Spencer gewiß viel Mühe und Sorge gehabt hat, bis er im Kabinet mit seinen Forderungen durchgedrungen, so kann er dafür heute die Genugthuung genießen, daß die Organe aller Parteien über seine Vorschläge ihre freudige Ueberraschung kundgeben.

Die Ausgaben für die Flotte werden auf 374 Millionen Mark veranschlagt, oder 26 resp. 89 Millionen mehr als in den letzten beiden Jahren. Von dieser Summe fallen rund 125 Millionen auf Gehälter, Sold und Verpflegung der Offiziere, Mannschaften und verschiedene Marine-Behörden, 40 Millionen auf Pensionen, 34 auf Waffen und Geschütze und 185 auf Schiffsbau und Hafenarbeiten. Dieser letztere Etatstitel erregt natürlich das meiste Interesse. Es sollen im nächsten Jahre in Bau gegeben werden je vier Panzerkreuzer erster und zweiter Klasse, zwei dritter Klasse und weitere zwanzig Torpedoboot-Zerstörer. Die Kreuzer erster Klasse sollen 9000 Tonnen groß sein mit 20 000 indizirten Pferdekräften und geschützte Decks besitzen, diejenigen zweiter Klasse sind 5750 Tonnen groß mit 10 000 Pferdekräften, und die dritte Klasse 2100 Tonnen mit 7000 Pferdekräften. Die Torpedoboots-Zerstörer endlich, von welchen die Admiralität sich ganz besonders werthvolle Dienste verspricht, sollen eine noch größere Geschwindigkeit erhalten als bisher, wo sie es bekanntlich bis auf 28 Knoten gebracht haben. Seit 1889 hat die britische Flotte nunmehr außer kleineren Fahrzeugen zugenommen um 10 Barbetten-Panzerschiffe, 9 Kreuzer erster, 29 zweiter, 4 dritter Klasse, 18 Torpedo-Kanonenboote und 14 Torpedoboot-Zerstörer, während sich augenblicklich im Bau resp. der Ausrüstung befinden weitere 10 Panzerschlachtschiffe, 6 Kreuzer erster Klasse (darunter die 14 000 Tonnen großen „Powerful“ und „Terrible“), 13 Kreuzer zweiter und zwei dritter Klasse nebst 45 Torpedoboot-Zerstörern. Diese Bauthätigkeit, welche bereits jetzt über 600 Millionen Mark gekostet, hat die englische Flotte ja wesentlich verjüngt und gekräftigt. Indessen auch jetzt dürften wohl nur wenige ernstlich behaupten wollen, daß diese Marine im Kriegsfalle allen an sie gestellten Forderungen zum Schutze des britischen Weltreichs und Handels gerecht werden könnte.

Doch die Flotte krankt noch an manchen anderen oft ebenso gefährlichen Uebeln wie eine unzureichende Zahl von Schiffen, und auch hier sucht Lord Spencer eine Besserung anzubahnen. Da ist in erster Reihe der in jedem anderen Staate Europas wohl undenkbare Umstand, daß England im Falle einer allgemeinen Mobilisirung nicht einmal alle seine Schiffe benutzen könnte, einfach weil dazu die Mannschaften und Offiziere zu Tausenden fehlen. Das Personal soll darum schon im nächsten Jahre um 5450 Mann vermehrt werden, allein dies genügt auch nicht annähernd, den wirklichen Mangel zu decken. Dem allbekannten Mangel an Geschützmunition scheint man ebenfalls nicht genügend abhelfen zu wollen, und ebenso saumselig verfährt man bei dem Ersatz der Vorderlade-Geschütze, welche selbst noch einige Panzerschiffe erster Klasse führen, durch solche moderner Konstruktion. Mit Energie sollen jedoch jetzt die von den Marinen-Offizieren seit Jahren verlangten Hafenbauten in Aussicht genommen werden. Da steht in erster Stelle Gibraltar. Wie stolz ist nicht der Brite auf die „uneinnehmbare“ Feste, den Schlüssel zum Mittelmeer und Egypten! Aber während Frankreich sich in Biserta ein zweites Toulon schuf, hat England in Malta und Gibraltar die Hände in den Schoß gelegt. Wenn der letztere Platz überhaupt des Besitzes werth sein soll, so kann er dies doch nur in seiner Eigenschaft als ein Hafen sein, in welchen die Flotte sich zurückziehen, mit Sicherheit ihre Schäden ausbessern oder mit Schnelligkeit Kohlen einnehmen kann. Nichts von alledem könnte Gibraltar in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit der englischen Flotte bieten. Es besitzt kein Dock, geräumig genug für die neuen großen Schiffe, die Vorrichtungen zum Kohlenladen sind lächerlich ungenügend, und der ganze Hafen einem Angriff durch Torpedoboote offen. Ueber den Bau des Docks verlautet noch nichts, doch will man endlich die bestehenden Molen um 1000 Meter verlängern und andere Bauten zur Sicherung des Hafens beginnen. Auch Hongkong, obwohl es den Mittelpunkt der strategischen Stellung Englands in Ostasien bildet, besitzt kein Dock, in dem die großen Schiffe Aufnahme finden können. Der Ernst der Lage im fernen Osten hat die Admiralität endlich bewogen, ein solches Dock herzustellen. In England selbst sollen die Häfen von Portland und Portsmouth verstärkt und schließlich, als ein Gegengewicht gegen die zahlreichen kleineren Häfen, die Frankreich an seiner Nordküste errichtet hat, ein großer geschützter Kriegshafen in Dover erbaut werden. Ueber die Kosten dieser umfangreichen Werke hat sich die Admiralität noch nicht geäußert, sie müssen jedoch bei dem kostspieligen Charakter solcher Bauten sehr beträchtlich sein und jedenfalls 200 Millionen Mark übersteigen. Diese Ausgaben sollen indessen aus einer besonderen Anleihe gedeckt werden. Als Harcourt noch in der Opposition saß, wußte er diese Art der Zahlung nicht stark genug zu verurtheilen und brüstete sich mit dem Prinzip liberaler Finanzweisheit, laufende Ausgaben durch laufende Einnahmen zu bestreiten, nicht als ob liberale Finanzminister etwa immer diese Grundsätze innegehalten hätten, aber die Liberalen thun sich nun einmal auf das Prinzip

viel zu Gute. Doch ohne Anleihe keine Möglichkeit, im April als Steuern erlassender, Wahlstimmen fangender Schatzkanzler auftreten zu können. Darum hat Harcourt seine Bedenken gegen die Anleihe unterdrückt und wird sicherlich gute Gründe beizubringen wissen, warum das „si duo faciunt idem" in diesem Falle wieder einmal „non idem" ist. Aber auch abgesehen hiervon erscheint die Aufnahme einer Anleihe zu Zwecken dieser Art durchaus nicht unbillig. Den Nachkommen etwa die Kosten für Schiffe und andere schnell veraltende und unbrauchbar werdende Gegenstände aufzuladen, läßt sich gewiß nur schwer rechtfertigen. Anders liegt die Sache jedenfalls dann, wenn es sich um Werke von bleibenderem Werthe und mehr permanentem Charakter handelt, wie ihn eben die beabsichtigten Hafenbauten besitzen. Sie werden ja auch noch den Nachkommen voraussichtlich für längere Zeit zu Gute kommen, zu deren Gunsten ja, wie man nicht vergessen darf, die heutigen Steuerzahler sich ebenfalls erhebliche Lasten auflegen, indem sie die Nationalschuld um jährlich mindestens 120 Mill. Mark abtragen.

London, 10. März. Die Besserung im Befinden Roseberys dauert fort; er unternimmt heute eine kurze Ausfahrt.

Rußland.

Petersburg, 9. März. „Ruskij Invalid" veröffentlicht eine Verordnung auf Formirung von vier Bataillonen Libauer Festungsartillerie.

Petersburg, 10. März. Nach amtlicher Bekanntmachung kommt die Leiche des Großfürsten Alexis Michailowitsch morgen in Petersburg an und wird nach der Peter-Pauls-Festung übergeführt, wo am Dienstag die Beisetzung stattfindet.

Der zum Minister des Auswärtigen ernannte Fürst Labanow ist gestern hier eingetroffen.

Der Gehülfe des Kommandirenden der Truppen des Kiewer Militärbezirks, General der Infanterie Trozkij, ist zum Kommandirenden der Truppen des Wilnaer Militärbezirks ernannt.

Serbien.

Belgrad, 9. März. In Folge von Unordnungen in dem Lehrerseminar in Nisch und schweren Mißhandlungen des Leiters der Anstalt durch Zöglinge sandte der Unterrichtsminister einen höheren Beamten nach Nisch zur Untersuchung des Vorfalles.

Bulgarien.

Sofia, 9. März. In Sachen des Angriffs auf die protestantische Kirche in Lompalanka sagte die bulgarische Regierung den Vertretern Englands und Deutschlands die Entschädigung der Gemeinde und fremden Staatsangehörigen zu. Die Schuldigen sind, wie erwähnt, verhaftet worden. Ein orthodoxer Priester wurde vom Amte suspendirt.

Afrika.

Alexandria, 10. März. Die Leiche des ehemaligen Khedive Ismail Pascha ist heute hier eingetroffen und wird morgen Nachmittag in feierlichem Zuge nach Kairo übergeführt worden.

Amerika.

Newyork, 9. März. Nach einer Depesche aus Tampa haben die kubanischen Aufständischen das 30 Meilen westlich von Habana gelegene Vinales eingenommen, 40 Mann der Besatzung getödtet, Waffen und Munition erbeutet und das Stadthaus geplündert.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Während ein Theil der in der südlichen Mandschurei stehenden japanischen Streitkräfte mit den Chinesen auf der Straße nach Mukden Fühlung zu halten scheint, hat eine Division der zweiten Armee Jinkau, Jingtsu oder Port Niutschuang erobert, dessen Küstenforts nach einer Meldung aus Yokohama indessen noch Widerstand leisteten. Da die Japaner die Stadt inne haben, die Küstenforts also von der Kehle her bedroht sind, dürfte dieser Widerstand nicht allzulange währen, und das um so mehr, als sich nunmehr bei Jinkau Alles, was von der ersten oder zweiten Armee nicht nordwärts gegen Mukden vorgestoßen ist, vereinigt hat. Der chinesische General Sung hat sich nach der Niederlage bei Jinkau, welches an der Mündung des Liaoho, auf dessen linkem Ufer liegt, nach dem auf dem rechten Ufer eine Strecke weiter stromaufwärts gelegenen Tsientschangtai zurückgezogen.

Aus Yokohama wird ferner gemeldet: „Nach einer amtlichen Bekanntmachung haben die Japaner die Garantie für die Sicherheit der Ausländer in Jinkau übernommen und eine Untersuchung über Rechtsverletzungen, die den Ausländern während des Gefechtes zugefügt wurden, eingeleitet. Die Fremden-Niederlassung in Jinkau wird von den japanischen Truppen bewacht. Das englische und das amerikanische Kriegsschiff haben den Schutz ihrer Landesangehörigen in die Hände der Japaner gelegt. In Jinkau ist Alles ruhig."

Von welcher Seite auch die erwähnten, während des Gefechtes vorgekommenen Ausschreitungen begangen worden sein mögen, auch wenn es sich um chinesische Ausschreitungen handeln sollte, jedenfalls ist das den Japanern von Seite Englands und Amerikas gemachte Zugeständniß ein bedeutsames Zeichen der Zeit. England und die Vereinigten Staaten fangen thatsächlich an, Japan auf gleichem Fuße zu behandeln, was auch dem Geiste der von ihnen mit Japan geschlossenen Verträge entspricht.

Yokohama, 10. März. Die Japaner besetzten am 7. März die Küstenforts in der Nähe von Jinkau. Gestern früh griff die 1. Division der 1. japanischen Armee Thientschangtai an, wo das chinesische Hauptkorps, 10 000 Mann stark, stand. Der Kampf war heftig und dauerte drei Stunden. Die Chinesen verloren 2000 Todte und Verwundete, die Japaner 96.

General-Lieutenant Nodzu ist zum General befördert worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. März. Die Lehrer der höheren Lehranstalten Preußens haben sich in Folge einer von Hannover ausgegangenen Anregung vereinigt, um dem Fürsten Bismarck zu seinem achtzigsten Geburtstage ein kostbares Ehrengeschenk nebst Adresse zu überreichen. Auf eine dieser Tage deshalb in Friedrichsruhe an den Fürsten gerichtete persönliche Anfrage soll ein noch näher zu bestimmender Tag zwischen dem 5. und 8. April zum Empfange dieser Abordnung, der sich auch andere Theilnehmer mit Damen anzuschließen berechtigt sein sollen, festgesetzt werden.

— Der Regierungs-Referendar Graf von Schwerin-Putzar hierselbst hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Die Influenza hat auch in unserer Stadt in letzter Zeit sich sehr unliebsam bemerkbar gemacht, die Zahl der daran Erkrankten ist ziemlich groß, doch scheint der Verlauf der Krankheit bisher überall günstig gewesen zu sein.

— In den Zentralhallen findet am Mittwoch wiederum ein Nichtrauch-Abend statt, welcher dadurch noch besonderes Interesse verdient, daß derselbe zum Benefiz für den beliebten Salonjongleur Mr. Farini bestimmt ist, welcher an diesem Abend einige neue Produktionen zum Besten geben wird.

— Am Sonnabend, den 16. d. M., wird der bekannte Gedankenleser Chevalier Stuart Cumberland im Saale des Konzerthauses eine seiner interessanten Soireen veranstalten und in derselben eine große Anzahl ganz neuer Experimente vorführen und antispiritistische Erklärungen geben, u. A. wird er zum ersten Male das Lesen einer musikalischen Idee vorführen, welche ein hiesiger Musiker vorher ausdenken wird. In Gemeinschaft mit Chevalier Cumberland tritt Miß Phillis Bentley in ihren eigenartigen Demonstrationen auf. Dieselbe hatte die Ehre, ihre in hohem Grade wissenschaftlich interessanten Demonstrationen derzeit in Kopenhagen mit dem Zaren Alexander III., dem Prinzen v. Wales, den Königen von Griechenland und Dänemark auszuführen. Es sind Experimente, basirend auf den Gesetzen der Vertheilung der Schwerkraft resp. Verlegung des Schwerpunktes. Sie ist im Stande, ohne Anwendung irgend einer physischen Kraft, die größten Lasten zu heben, indessen sie sich eine derartige Schwere verleiht, daß selbst der stärkste Mann nicht im Stande ist, sie zu heben; diese und viele andere Experimente haben in neuerer Zeit die Wissenschaft in hohem Grade interessirt, und in spaltenlangen Berichten sprechen sich die Zeitungen aller Hauptstädte über die wirklich hochinteressanten Experimente Miß Bentleys aus. Aus all dem Genannten geht zur Evidenz hervor, daß die in Aussicht stehende Séance Cumberland-Bentley eine höchst amusante und unterhaltende zu werden verspricht.

* Gestern Abend erhängte sich in ihrer Breitestraße 20 belegenen Wohnung die Frau des Schuhmachermeisters W. Dieselbe war seit längerer Zeit nervenleidend und dürfte hierin das Motiv des Selbstmordes zu suchen sein.

* In vorletzter Nacht wurde der Geschäftskeller des Kaufmanns Solms, Falkenwalderstraße 128, mittels Nachschlüssels geöffnet und 35 Paar Stiefelsohlen sowie eine Anzahl Wichsbürsten gestohlen. Die Wechselkasse wurde gewaltsam erbrochen und ihres Inhaltes, etwa eine Mark in kleinem Gelde, beraubt. — Im Hause Saunierstraße 11 wurde eine Bodenkammer erbrochen und zwei Paar lange Stiefel sowie einige Kleidungsstücke entwendet.

* Der Beamten-Orchester-Verein, welcher als Hauptzweck die Pflege klassischer Instrumentalmusik verfolgt, beabsichtigt am kommenden Freitag, den 15. d. Mts., im Saale der Grünhofbrauerei „Bock" ein größeres Konzert unter Mitwirkung des Beamten-Gesangvereins zu geben. Die musikalischen Leistungen beider Vereine, von denen der Erstgenannte jetzt bereits seit 20 Jahren besteht, haben sich stets wohlverdienter Anerkennung zu erfreuen gehabt und darf man erwarten, daß die Darbietungen diesmal hinter denjenigen früherer Jahre keineswegs zurückstehen werden. Wir wollen deshalb nicht verfehlen, auf das Konzert an dieser Stelle besonders hinzuweisen.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: Lethe, Schwank aus dem Englischen des Ralph Gibbins.

Nachdem Charleys Tante aus dem Englischen für die deutsche Bühne importirt wurde und überall einen durchschlagenden Erfolg erzielte, hat man der englischen Presse eine größere Beachtung geschenkt, um darin möglicherweise weitere, für die deutsche Bühne verwendbare Entdeckungen in derbem Humor machen zu können. Eine zweite Auflage von der Wirkung der lustigen Tante ist zwar bisher dabei noch nicht zum Vorschein gekommen, aber der am Sonntag zum ersten Male gegebene Schwank „Lethe, die Quelle der Vergessenheit" enthielt doch so viel gelungene Situationen und so wirksame Komik, daß das Publikum wiederholt zu stürmischen Heiterkeitsausbrüchen veranlaßt wurde. Die Handlung des Stückes läßt sich in Kürze angeben: Benjamin Caudle hat in gesetztem Alter seine Frau Susanne geheirathet, diese brachte als besondere Annehmlichkeit großen Reichthum mit, dafür mußte sich aber Caudle manche Beschränkungen in seinem bisher sehr flotten Leben auferlegen, denn Susanne war eine begeisterte Temperenzlerin und zwang ihren Benjamin, gleichfalls ihren Mäßigkeitsideen zu huldigen. Derselbe wird Reiseapostel und als solcher wöchentlich einmal nach London geschickt, um dort zu „wirken". Diese Ausflüge sind die Erholungstage für Caudle, er stürzt sich in den Strudel hinein und schwelgt in Champagner, dieser Trank ist für ihn Lethe, die Quelle der Vergessenheit. Eines Tages folgt ihm jedoch seine Frau bis in das Restaurant, in welchem er in lustiger Damengesellschaft dinirt und in diesem Restaurant entspinnen sich nun die tollsten Scenen, welchen zwar viel Blödsinn zu Grunde liegt, die aber trotzdem unwiderstehlich zum Lachen reizen. Schließlich erfolgt in Folge einer Anzahl gelungener Advokatenkniffe nicht nur die Versöhnung des Ehepaares, sondern auch die Vereinigung des Neffen desselben mit der Kassirerin des Restaurants. — Mit großem Geschick hat der Verfasser die einzelnen Scenen aufgebaut und mit einem gewissen Raffinement komische Scenen ersonnen, natürlich stellen dieselben an die Wahrscheinlichkeit starke Zumuthungen, aber sie erfüllen ihren Zweck, denn der Zuschauer wird in fortgesetzter Heiterkeit erhalten.

Die Darstellung war wieder recht flott, störend wirkte jedoch der Umstand, daß Herr Werthmann als Vertreter einer Hauptrolle kurz vor der Vorstellung von einer plötzlichen Heiserkeit befallen war, welche so stark auftrat, daß derselbe oft gänzlich unverständlich blieb. Eine prächtige humorvolle Leistung bot Herr Picha als „Benjamin Caudle", auch die Maske desselben war sehr gut gewählt, den Humor vertraten ferner Herr Ducker (Diener Sam) und Herr Stoppel (Notar Pemberton) auf das beste und in zwei kleinen Partien als Oberkellner und Kellnerlehrling gaben Herr Albes und Frl. Wendt ergötzliche Proben ihrer Komik. Weiter machten sich Frl. Makay (Nelly), Frl. Kroschar (Susanne), Frl. Swoboda (Tänzerin Florida) und Herr Wendt (Henry Burton) um die flotte Aufführung verdient. Der Schwank füllt leider wieder nicht den Abend und versuchte man dies durch übermäßige Ausdehnung der Pausen zu ergänzen, mit Recht erregte dies im Publikum Mißstimmung. R. O. K.

Aus den Provinzen.

Treptow a. R., 10. März. Der Kandidat Loß von hier ist zum Archidiakonus der hiesigen St. Marienkirche gewählt.

* **Parchim**, 10. März. Nach einem hierher gelangten Telegramm ist gestern der Direktor Ehlers von der verkrachten Mecklenburgischen Kreditbank in Tribsees verhaftet worden. Mit ihm gelang es den ebenfalls fallirten Kaufmann Christian Klaehn festzunehmen, welcher noch kurz vor der Insolvenz-Erklärung der Bank größere Beträge einkassirt hatte und damit entflohen war. Auch die Handelsgesellschaft Ehlers in Tribsees hat Konkurs angemeldet. Die Verluste, welche durch den Zusammensturz der Bank die hiesige Geschäftswelt erlitten, sind sehr groß, einzelne Privatpersonen sind ebenfalls sehr stark in Mitleidenschaft gezogen.

Gerichts-Zeitung.

Hannover, 9. März. Das Schwurgericht erkannte gegen den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Leuß wegen Verleitung zum Meineide auf eine Zusatzstrafe von 4 Monaten Zuchthaus, gegen Frau Schnutz wegen Meineids auf 9 Monate Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. März. (Weder todt noch verwundet!) Die Meldung des „Kleinen Journals", daß der Kand. jur. Rubinstein der im Pistolenduell mit dem Studenten Lehmann erlittenen Verwundung erlegen sei, wird vom „B.-C." als unwahr bezeichnet. Rubinstein ist nicht todt, ja nicht einmal verwundet; er leidet „einfach" an der Influenza, die wohl kaum als eine Folge des Duells anzusehen sein dürfte.

Köln, 9. März. Wie die „Kölnische Volkszeitung" meldet, wurde gestern Abend kurz nach 10 Uhr fast in der ganzen Rheinprovinz eine Erderschütterung verspürt, die von Südost nach Nordwest ging.

Wiesbaden, 9. März. Die Höchster Farbwerke setzen den Preis für alle Dosen des Heilserums auf etwa ein Drittel des früheren Preises herab. Der Vertrieb ist unter staatliche Kontrolle gestellt; ein Staatsbeamter prüft und plombirt das Heilserum.

Hamburg, 10. März. Das große Konzerthaus Flora gelangt als nicht existenzfähig zur Zwangsversteigerung.

Rom, 9. März. Gestern wurde in Neapel eine reiche alte Rentiere ermordet und beraubt. Heute früh gelang es nun der Polizei, die beiden Mörder, einen jungen Mann aus guter Familie, die früher mit der Ermordeten dasselbe Haus bewohnt hatte, und einen Juwelier, ausfindig zu machen und zu verhaften.

Messina, 10. März. Um Mitternacht wurde hier ein wellenförmiger Erdstoß verspürt, welcher keinen Schaden anrichtete.

Rom, 10. März. Außer in Messina wurden in der vergangenen Nacht auch in Reggio di Calabria und in Milazzo Erdstöße verspürt.

Rom, 10. März. Der Rektor des bischöflichen Seminars zu Catanzaro, der kürzlich von einem jungen Priester durch einen Revolverschuß schwer verletzt worden, ist seinen Wunden erlegen.

Cagliari, 9. März. Ein verzweifeltes Gefecht hat zwischen den Briganten unter der Führung des Hauptmanns derselben, Poddu, und einer Abtheilung Gendarmen aus dem nahegelegenen Borore stattgefunden. Die Briganten feuerten auf die Gendarmen aus einer geschützten Stellung, doch letztere stürmten die Verschanzung durch einen Angriff. Poddu und die Mehrzahl der Bande wurde gefangen, fünf Briganten und zwölf Gendarmen verwundet; getödtet wurde Niemand.

Sofia, 10. März. Sämtliche typographische Arbeiter sind in einen Ausstand eingetreten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. März. Wetter: Schön. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 756 Millimeter. Wind: Süd.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 124,00—139,00 bez., per April-Mai 140,00 B., per Mai-Juni 141,00 B., per Juni-Juli —,— B. u. G., per September-Oktober 144,50 B., 144,00 G.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 113,00—118,00, per April-Mai 120,00 B., per Mai-Juni 120,75 B., 120,50 G., per Juni-Juli —,— G. per September-Oktober 124,50 B., 124,00 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 106,00—122,00, Märker 106,00—135,00, polnische —,—, feine Braugerste über Notiz.

Hafer per 1000 Kilogramm 100,00 bis 110,00.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,0 G., Termine ohne Handel.

Petroleum 11,15 verst. Kasse 5/12 Prozent gehalten.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 11. März.

Weizen per Mai 141,25, bis 140,75, per Juli 142,75 per September 144,75.

Roggen per Mai 121,00, bis 120,50 122,50 per Juli, per September 124,50.

Rüböl per Mai 43,30, per Oktober 44,10, **Spiritus** loko 70er 33,00, per Mai 70er 37,40, per Mai 70er 38,00, per September 39,30.

Hafer per Mai 114,50, per Juli 116,00. **Mais** per Mai 111,00, per Juli 111,00. **Petroleum** per März 21,60.

London, 11. März. Wetter: Schön.

Berlin, 11. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105 10	London lang	——
do. do 3½%	104 70	Amsterdam kurz	——
do. do. 3%	98 80	Paris kurz	——
Deutsche Reichsanl. 3%	98,40	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,70	Berliner Dampfmühlen	——
do. do. 3%	97,30	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	68 25
do. Landescred.-B. 3½%	101,80	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	238 00
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	102,70	„Union", Fabrik chem. Produkte	129 50
do. 3%	97,00	Varziner Papierfabrik	160 00
Italienische Rente	89 00	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,25	Stett. Stadtanleihe 3½%	101 90
Ungar. Goldrente	102,90	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	99,20	Disconto-Commandit	219,75
Serbische 5% Tab.-Rente	78,25	Berliner Handels-Gesellsch.	157 70
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,50	Oesterr. Credit	240 40
R. m. amort. Rente 4%	87 40	Dynamite Trust	148,75
Russ. Boden-Credit 4½%	102,70	Bochumer Gußstahlfabrik	142.00
do. do von 1880	102,70	Laurahütte	125,90
Mexikan. 6% Goldrente	80 75	Harpener	142 00
Oesterr. Banknoten	165,45	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	139,40
Russ. Banknoten Cassa	219 25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	67.00
do. do. Ultimo	219 25	Ostpreuß. Südbahn	83,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109 50	Marienburg-Mlawkabahn	76,60
do. (100) 4%	——	Mainzerbahn	116 90
do. (100) 4%	104 50	Norddeutscher Lloyd	85,60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,50	Lombarden	45,60
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	139 90	Luxemb. Prince-Henribahn	99 90
Stett. Bulc.-Prioritäten	145 00		
Petersburg kurz	218 90		
London kurz	——		

Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 9. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 77,50, per Mai 76,25, per September 76,00, per Dezember 73,50. Schleppend.

Hamburg, 9. März, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 9,20, per Mai 9,32½, per August 9,62½, per Oktober 9,72½. Still.

Bremen, 9. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Steigend loko 6,10 B. — Baumwolle ruhig.

Wien, 9. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 6,80 G., 6,82 B., per Mai-Juni 6,89 G., 6,91 B. Roggen per Frühjahr 5,77 G., 5,79 B., per Mai-Juni 5,89 G., 5,91 B. Mais per Mai-Juni 6,42 G., 6,44 B. Hafer per Frühjahr 6,33 G., 6,35 B., per Mai-Juni 6,32 G., 6,34 B.

Pest, 9. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 6,74 G., 6,76 B., per Herbst 7,09 G., 7,10 B. Roggen per Frühjahr 5,55 G., 5,56 B. Hafer per Frühjahr 6,18 G., 6,20 B. Mais per Mai-Juni 6,24 G., 6,26 B. Kohlraps per August-September 10,80 G., 10,85 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 9. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko geschäftslos, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko —,—, do. auf Termine sehr fest, per März 100,00, per Mai 101,00, per Oktober 105,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Amsterdam, 9. März. Bancazinn 36,25.

Amsterdam, 9. März. Java-Kaffee good ordinary 53,75.

Antwerpen, 9. März. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste behauptet.

Antwerpen, 9. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez., 15,87 B., per März 15,87 B., per April-Mai 15,87 B., per September-Dezember 16,25 B. — Steigend.

Schmalz 85,00, Margarine ruhig.

Paris, 9. März, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 20,15, per April 20,10, per Mai-Juni 20,05, per Mai-August 20,10. Roggen ruhig, per März 11,60, per Mai-August 12,10. Mehl matt, per März 43,45, per April 43,65, per Mai-Juni 43,80, per Mai-August 44,10. Rüböl fest, per März 57,00, per April 55,50, per Mai-August 49,00, per September-Dezember 47,25. Spiritus fest, per März 31,25, per April 31,50, per Mai-August 32,25, per September-Dezember 32,75. — Wetter: Regen.

Paris, 9. März, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 25,75 bis 26,00. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 26,87½, per April 27,00, per Mai-August 27,37½, per Oktober-Januar 27,87½.

Paris, 9. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	9.	8.
3% amortisirb. Rente	101,75	—,—
3% Rente	103,72½	103,72½
Italienische 5% Rente	88,65	88 85
4% ungar. Goldrente	102,31	102,31
4% Russen de 1889	102,70	102,80
4% Russen de 1894	67,82	67,65
3% Russen de 1891	94,90	94,85
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	78,25	78,12
Convert. Türken	27,70	27,70
Türkische Loose	145,00	146,40
4% privil. Türk.-Obligationen	504,00	504,00
Franzosen	825,00	818,75
Lombarden	247,50	246,25
Banque ottomane	723,00	718,00
„ de Paris	746,00	747 00
Debeers	549,00	548,00
Credit foncier	905,00	905,00
Huanchaca	161,00	159,00
Meridional-Aktien	630 00	630,00
Rio Tinto-Aktien	330,00	328,70
Suezkanal-Aktien	3345,00	3345.00
Credit Lyonnais	836,00	835,00
B. de France	3780,00	3790,00
Tabacs Ottom.	596,00	590,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 13/16	122 13/16
Wechsel auf London kurz	25,22	25,23
Cheque auf London	25,23½	25,21½
Wechsel Amsterdam k.	206,50	206,50
„ Wien k.	202,00	202,00
„ Madrid k.	462,00	462,50
„ Italien	4,75	5,00
Robinson-Aktien	231,00	229,00
Portugiesen	25,75	25,62½
Portugiesische Tabaksoblig.	468,00	468,00
Privatdiskont	1,37	1,37

Havre, 9. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per März 93,75, per Mai 94,25, per September 95,25. Ruhig.

London, 9. März. 96proz. Javazucker loko 11,00, ruhig. Rübenrohzucker loko 9,25, ruhig. Centrifugal-Cuba —,—.

Newyork, 9. März, Abends 6 Uhr.

	9.	8.
Baumwolle in Newyork	5 15/16	5 13/16
do. in Neworleans	5 5/16	5,25
Petroleum fest, Rohes	7,00	7,00
Standard white in Newyork	6,60	6,60
do. in Philadelphia	6,55	6,55
Pipe line certificates nom.	107,75	107,62
Schmalz Western steam	6,80	6,80
do. Lieferung per März	6,80	6,80
Zucker Fair refining Moscovados	2 11/16	2 11/16
Weizen stramm.		
Rother Winter- loko	60,87	60,37
per März	59,37	58,87
per Mai	59,87	59,37
per Juli	60,00	59,50
per Dezember	62,62	62,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,75	16,75
per April	15,00	14,90
per Juni	14,85	14,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais stramm, per März	—,—	—,—
per Mai	50,37	49,62
per Juli	50,00	49,50
Kupfer: höchster Preis	9,55	9,55
Getreidefracht nach Liverpool	2,25	1,12

Chicago, 9. März.

	9.	8.
Weizen stramm, per März	52,87	52,00
do. per Mai	55,00	54,12
Mais stramm, per März	44,00	43,50
Pork per März	10,75	10,80
Speck short clear	nom.	nom.

Wollberichte.

London, 9. März. Wollauktion. Preise fest, unverändert.

Wasserstand.

Stettin, 11. März. Im Revier 17 Fuß 1 Zoll = 5,50 Meter.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amt II. zu Stettin für den 11. März, 8 Uhr Morgens.

Memel: Seetief eisfrei, etwa 8 Seemeilen vom Strande Eis sichtbar.
Nidden: See Eis, Haff starkes Eis.
Pillau: See und Einfahrt eisfrei, Haff feste Eisdecke.
Neufahrwasser: See und Einfahrt eisfrei. Danzig mit Eisbrecherhülfe zu erreichen.
Brüsterort, Oxhöft, Hela, Rixhöft: See eisfrei.
Kolberg: Hafen eisfrei, Ostsee soweit sichtbar freies Wasser.
Swinemünde: See und Fahrwasser kein Eis, Haff unverändert.
Greifswalder Oie: Soweit wie sichtbar eisfrei.
Thiessow: Starkes, festes Eis im Greifswalder Bodden, in See Treib- und Schlammeis.
Arkona: Westwärts wenig Treibeis, sonst überall kein Eis sichtbar.
Wittower Posthaus: In See offene Stellen, sonst unverändert.
Darhöft: In See stellenweise offenes Wasser sichtbar, Einfahrt Eis im Abnehmen.
Darßerort: Unter Land festes, in See Treibeis.
Warnemünde: See und Hafen eisfrei, im Westen von Buk feste Eisdecke.
Wismar: Außerhalb Untiefe Hannibal offenes Wasser, sonst unverändert.
Travemünde: See nicht sichtbar, Hafen und unteres Pfahlrack eisfrei. Revier Fahrrinne.
Marienleuchte: Fehmarnbelt Küste Packeis, sonst eisfrei. Fehmarnsund voll Treibeis. Strukkamphuk nach Westen feste Eisdecke.
Kiel: Föhrde feste Eisdecke.
Schleimünde: See Treibeis. Schlei bis Maasholm Treibeis, von da bis Schleswig feste Eisdecke.
Sonderburg: Alsensund offene Stellen, seewärts starke Eisdecke, Regierungsdampfer „Sperber" versucht Rinne nach Flensburg zu brechen.
Apenrade, Aarösund: unverändert.
Großer Belt, westliche Ostsee: Viel Treibeis.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 9. März. Die verloren geglaubte Mannschaft der schwedischen Brigg „Saga", die am 19. Februar verlassen bei Ballycotton an den Strand trieb, wurde gestern Abend durch den Schooner „Hebe" in Kuxhafen gelandet.

Kopenhagen, 10. März. Die neu erbaute russische Kaiseryacht „Standard" ist heute Nachmittag 2¼ Uhr glatt vom Stapel gelaufen.

Cincinnati, 9. März. Der von New-Orleans kommende Packetdampfer „Longfellow" fuhr gestern gegen einen Pfeiler einer Eisenbahnbrücke an; sieben Personen sind ertrunken, eine Anzahl Personen werden vermißt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. März. In Hofkreisen verlautet mit aller Bestimmtheit, daß Kaiser Franz Josef den Eröffnungsfeierlichkeiten des Nordostseekanals in Kiel persönlich beiwohnen werde.

Pest, 11. März. Gestern fand eine zahlreich besuchte Versammlung von Abgeordneten statt. In derselben wurde der Beschluß gefaßt, am 24. März, dem Sterbetage Kossuths, eine große Trauerfeier zu veranstalten.

Die Verhandlungen bezüglich der kirchenpolitischen Vorlagen im Magnatenhause sollen bis zum April vertagt sein.

Brüssel, 11. März. Gestern Abend fand hier eine Protestversammlung der progressistischen Partei statt. Es wurde beschlossen, gleichzeitig mit den Sozialisten gegen die Regierung vorzugehen. Die Kongofrage wurde besprochen und eine Resolution angenommen, welche die Uebernahme des Kongo bis 1900 vertagt. Das Wahlrecht, welches die Regierung einzuführen gedenkt, wurde heftig bekämpft und das allgemeine Wahlrecht für alle Belgier vom 21. Lebensjahr an gutgeheißen.

Brüssel, 11. März. Der Erzbischof von Mecheln, Kardinal Goossens, ist aus Rom zurückgekehrt. Unserer früheren Meldung zufolge hat der Papst ihm aufgetragen, eine Verständigung zwischen den Christlich-Demokraten und den Konservativen anzustreben. Der Papst ist durchaus nicht gesonnen, den Demokraten, die bei ihm in Ansehen stehen, einen Tadelsruf zu ertheilen.

Paris, 11. März. Die Nachricht, daß der Präsident Faure in Sothonay am 25. März den nach Madagaskar abgehenden Truppen selbst die Fahnen überreichen wird, hat im ganzen Lande den besten Eindruck gemacht. Die Blätter stellen Vergleiche an und konstatiren, daß ein solcher Schritt von Seiten Casimir-Periers demselben nur Schmähungen eingebracht hätte, während es die Popularität des jetzigen Präsidenten bedeutend vermehre.

Rom, 11. März. Die Influenza-Epidemie nimmt in Italien in bedrohlicher Weise zu. In Rom allein sind zur Zeit 70 000 Personen an derselben erkrankt, jedoch tritt die Krankheit nur in leichter Form auf.

Rom, 11. März. Die hiesigen Studenten bereiten, anläßlich des Prozesses in Tarnopol, eine Sympathiekundgebung für die polnischen Studenten vor.

In Turin fand gestern die erste Kundgebung der Opposition statt. Anwesend waren 17 Deputirte und zwei Senatoren. Zehn Deputirte hatten Zustimmungsschreiben gesandt. Nach einleitenden Worten und Vorlegung der Briefe Rudini's und Zanardelli's durch Brin legte Palberti seine Pläne der Opposition dar.

Madrid, 11. März. Trotz der von der Regierung überall verbreiteten optimistischen Auffassung von der Lage auf Kuba hat die Absendung von Truppen bis jetzt nicht aufgehört. Die Bevölkerung von Madrid bereitete den abgehenden Soldaten wahre Ovationen. Die Königin begrüßte die Truppen beim Defiliren vor dem Palais. Dieselben Scenen wiederholten sich in Barcelona.

London, 11. März. Mehrere Blätter theilen mit, daß die Regierung für die nächsten großen Manöver einen Plan ausgearbeitet habe, dem zufolge die Landarmee und die Marine zu gleicher Zeit an den Manövern theilnehmen sollen. Gleichzeitig will man auch Versuche anstellen, in der Marine ebenfalls das Freiwilligen-System einzuführen, um eine ständige, aus Freiwilligen bestehende Marineabtheilung zu schaffen.

London, 11. März. In Folge eines Streiks hat die Genossenschaft der Tuchfabrikanten den Arbeitern mitgetheilt, daß am 16. März die Fabriken in der ganzen Gegend von Northampton geschlossen werden. Dadurch werden 200 000 Arbeiter brodlos. Die Arbeiter gehen der Zukunft ruhig entgegen, da sie annehmen, daß sie unentbehrlich sind. Auf den Rath der Arbeitersyndikate hatten bereits am Sonnabend 1200 Arbeiter die Arbeit eingestellt.

Sofia, 11. März. Die Parteigenossen Zankows zeigen an, daß Zankow demnächst nach Petersburg reisen wird.